

die Entdeckung der Höhlenmalereien im frankokantabrischen Gebiet bei der Kunstforschung hervorrief. Nach der Erörterung der naturalistischen, das Wesen der Gestalten wiedergebenden ältesten Kunst kommt er zu der ostspanischen sog. Levante-Kunst mit den mehr abstrakten, die Geschehnisse schildernden Felsbildern. Er verfolgt deren Ausbreitung nach Nord- und Südafrika und vermag für die Vorstellungen, aus denen heraus diese Kunstrichtungen entstanden, viele neue völkerkundliche Erklärungen zu bieten. J. Wiesner gibt einen Überblick über die noch viel zu wenig bekannte vorklassische Kunst des Mittelmeerraumes, beginnt ebenfalls mit der jungpaläolithischen Höhlenkunst und den mittelsteinzeitlichen Felsnischen-Malereien und führt dann über das Neolithikum bis zu der frühen Metallzeit mit den kykladischen, minoischen, zyprischen, italischen, spanischen und nordafrikanischen Formenkreisen. Die Kunst der Bauern, Handwerker, Krieger und Seefahrer Nordeuropas mit Ausblicken nach den Britischen Inseln, Frankreich und Österreich schildert Adama van Scheltema, während F. Haučar mit der hohen Kunst der Steppennomaden Eurasiens an der Hand der Plastiken aus Bronze und Edelmetall sowie der Textilien in die Problematik und Sinndeutung der Nomadenkunst einführt. Diese Aufsätze, durch vier völkerkundliche ergänzt, führen sehr gut und klar in die älteste Kunst Europas und Asiens ein.

Woldstedt, Paul: Norddeutschland und angrenzende Gebiete im Eiszeitalter. 2., neubearbeitete Auflage. Stuttgart (K. F. Köchler) 1955. 467 S. mit 97 Abb. im Text. 37,— DM.

Bei den immer häufiger auftretenden Funden menschlicher Kulturreste aus dem Eiszeitalter in Norddeutschland bilden naturgemäß die geologischen Feststellungen eine wichtige Rolle. Für ihre Kenntnis liefert W.s Werk die beste Grundlage. Wir hoben seine klare Darstellung schon beim Erscheinen der 1. Auflage hervor (Nachrichten 1951), jetzt liegt die 2. Auflage in Neubearbeitung vor. Einige Abbildungen wurden durch klarere ersetzt, so z. B. die Charakterpflanzen der Dryaszeit. Für die Urgeschichtsforschung hat die Böllingschwankung, eine kurze Erwärmungsperiode zwischen älterer und ältester Dryaszeit, Bedeutung gewonnen, sie ist jetzt auch in die Übersichtstabelle aufgenommen. Wenn die Ahrensburger Stufe noch als der spätesten Altsteinzeit zugehörig aufgeführt wird, so ist darauf hinzuweisen, daß sie neuerdings der ältesten Mittelsteinzeit zugewiesen wird.

Woolley, Leonard: Ur in Chaldäa. Zwölf Jahre Ausgrabungen in Abrahams Heimat. 247 S., 46 Tafelbilder, 22 Zeichnungen und Pläne im Text. Wiesbaden (F. A. Brockhaus) 1956. Geb. 15,— DM.

Das altbekannte, aber jahrtausendlang verschollene Ur in Chaldäa wurde 1854 von J. F. Taylor halbwegs zwischen Persischem Golf und

Bagdad in einem Schutthügel, den die Eingeborenen „Pechhügel“ nannten, entdeckt, aber erst durch eine gemeinsame Ausgrabung des Britischen Museums und der Universität Pennsylvania in den Jahren 1922—1934 gründlich untersucht. Weitere Ausgrabungen wurden durch das Archäologische Institut der Irakischen Regierung durchgeführt. Zunächst konnte über den Gründer der 3. Dynastie von Ur, den König Uruammu (um 2100 vor Chr.) die geschriebene Geschichte um 500 Jahre vorverlegt werden. Sodann wurde eine frühe Stadtkultur mit Häusern, Straßenzügen, Marktplätzen und Friedhöfen, ausgestattet mit handwerklich und künstlerisch hervorragenden Gefäßen, mit prachtvollem Schmuck aus Edelmetall und besonders dem eindrucksvollsten Bauwerk, dem Turmtempel, der Zikkurat, erschlossen. Aber auch die urgeschichtlichen Kulturen, aus deren Zusammenschmelzen erst die klassische sumerische Kultur erwuchs, brachten wertvollste Aufschlüsse bis hinunter in die Steinzeit. Fundleere meterdicke Schlammschichten berichten von der gewaltigen Flut, die einst eine Fläche von 500 km Länge und 150 km Breite bedeckte und nur wenige Städte, darunter Ur, verschonte. Die Erzählung von dieser Flut wurde durch die hebräischen Moralisten aus Mesopotamien übernommen und führte zu dem Märchen von einer erdumspannenden Sintflut.